

Sprachbildung - eine ganzheitliche Aufgabe



Konzept für die Kindertagesstätten des Caritasverbandes Worms e. V. und der Caritas Kinder- und Jugendhilfe gGmbH Alzey-Worms

Kindertagesstätte Arche Noah
Wonnegastrasse 1
67574 Osthofen

Kindertagesstätte Regenbogen
Stärkmühlweg 31
67547 Osthofen





1. Sprachliche Entwicklungsbegleitung

Dieses Konzept versteht sich als Teil der Einrichtungskonzeptionen in Verbindung mit unserem Leitbild und der christlichen Grundhaltung. Das Konzept bezieht sich in seinen Ansätzen auf alle Kinder der Einrichtungen. Die Kinder werden in ihrer gesamten Entwicklung und somit auch in der Sprachentwicklung kontinuierlich begleitet und individuell gefördert.

Wir schaffen einen harmonischen Lebens-, Lern- und Spielalltag für die Kinder.

Für das Kind zeigt sich ein umfassender Spracherwerb als optimaler Schlüssel zur Welt. Gute Sprachkompetenz ist eine der Grundvoraussetzungen für Bildung und Inklusion. Je besser die Sprachbildung eines Kindes ist, umso größer ist seine Teilhabe am Leben, seine Möglichkeit soziale Kontakte zu knüpfen, Gefühle auszudrücken, Dialoge zu verfolgen und zu kommunizieren.

Grundvoraussetzung für einen ganzheitlichen Ansatz ist der positive, motivierende Kontakt und Dialog mit dem Kind.

Alle Mitarbeiter/innen nutzen Alltagssituationen für Sprechansätze und bewerten diese positiv. Eine entscheidende Voraussetzung dazu ist die Haltung und persönliche Beziehung der Erzieher/innen zum Kind. Sie lässt die Umgebung entstehen, in der dem Kind zugehört wird und sich das Kind gerne mitteilt (Sprechfreude). Dabei sind Zeit, Geduld, Blickkontakt, Zugewandtheit und Empathie positive Verstärker für die Kinder.

Des Weiteren hat die Raumgestaltung und die Materialauswahl in der Kindertagesstätte eine fördernde Wirkung auf das Sprachverhalten der Kinder.

Die Eltern werden von der Leitung in Aufnahmegesprächen darüber informiert, dass Sprachentwicklung und Sprachbildung als wichtige Themen in der Kindertagesstätte gelebt werden und einem Sprachkonzept verankert sind.

Die Eltern finden zum Thema Sprachbildung kompetente Ansprechpartner in der Mitarbeiterschaft.

Unter Sprachbildung sind pädagogische Anregungen und begleitende Hilfen zu verstehen, deren Ziel es ist, das Kind bei der Entwicklung bestimmter sprachlicher Fertigkeiten und Fähigkeiten zu unterstützen. Etwa wenn die Bindung bestimmter Laute und Lautkombinationen nicht gelingt (k ,g ,r ,st ,sp, sch, Konsonatenhäufung am Wortanfang u.a.) oder wenn grammatikalische Phänomene sprachlich nicht umgesetzt werden können (die Beugung des Verbs, die Zweitstellung des Verbs im Satz, Pluralbildung von Nomen u.a.).



Die Förderung kann sich dabei an das einzelne Kind oder an eine Kindergruppe richten, bei der gleiche Schwierigkeiten im Sprachgebrauch beobachtet wurden.

Die Sprachbildung ist nicht mit der Behebung von Sprachauffälligkeiten gleichzusetzen. Im Bedarfsfall sind durch die Eltern andere Fachkräfte wie z.B. Logopäden und Psychologen einzubinden.

1.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Mit sprachlicher Bildung ist meist ein längerer Prozess gemeint, bei dem das Kind kontinuierlich Anregungen erhält. Diese kommen seiner Sprachentwicklung insgesamt zugute, da das Kind auf den unterschiedlichen Ebenen seines sprachlichen Handelns vorangebracht wird. Dies geschieht z.B. im Bereich der Sprachproduktion und des Sprachverstehens, des Wortschatzes und der Satzbildung, des situationsangemessenen Sprachgebrauchs sowie des Erwerbs bestimmter mündlicher Textmuster, wie etwas Erklären, Beschreiben, Vergleichen, Erzählen usw.

Sprachliche Bildung wendet sich an alle Kinder und sie ist die Schlüsselkompetenz grundlegend jeglicher Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kita.

Dazu gehört wesentlich auch eine bewusste Auseinandersetzung der pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Sprachverhalten, wie auch das permanente Bemühen um eine sprachanregende Gestaltung der Spielumgebung und des pädagogischen Alltags in der Kindertagesstätte.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung zieht sich durch alle Situationen des Kindertagesstättenalltags (An- und Ausziehen, Wickeln, Begrüßung, Spielsituationen etc.).

Die Erzieher/innen begleiten ihr Tun und Handeln mit Worten, Mimik und Gestik. Dabei wird bewusst Raum für Antworten des Kindes eingeräumt.

Wir pflegen Erzählkultur, motivieren mit Bewegungs-, Sing- und Reimspielen sowie Bilderbuchbetrachtungen. Dabei achten wir bewusst auf einen Dialog, d.h. auf Reaktionen des Kindes und greifen diese motivierend auf.

1.2 Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt

Viele verschiedene Sprachen und Kulturen kommen in unseren Kindertagesstätten zusammen. Für uns bedeutsam ist es, dass sich bei uns alle Familien angenommen



und wertgeschätzt fühlen. Kommunikation ist dabei auch nicht-sprachlich über Gestik, Mimik möglich. Es entsteht ein Ort an dem man sich wohlfühlt und austauschen kann.

Andere Sprachen und kulturelle Unterschiede werden bei uns wertgeschätzt. Wir gehen auf die unterschiedlichen Situationen individuell ein, z.B. Willkommensschilder, Papiere in unterschiedlichen Sprachen, Übersetzungshilfen.

1.3 Inklusion

Inklusion heißt für uns, dass wir allen Kindern im Wissen um ihre Einzigartigkeit individuelle Angebote und Unterstützung anbieten. Unsere inkludierende Grundhaltung ist in den Einrichtungskonzeptionen beschrieben.

Kinder werden durch verschiedene Hilfsangebote unterstützt ihre Ausdrucksfähigkeit zu finden. Dies geschieht z.B. durch Bildkarten oder gebärden-unterstützende Kommunikation.

2. Unsere Ziele

Das wichtigste Ziel ist die Fähigkeit des Kindes, sich alters- und entwicklungsentsprechend in deutscher Sprache ausdrücken zu können, um so schulfähig zu werden und einen erfolgreichen Bildungsweg zu gehen.

Es soll sich seiner Sprache und Person wertgeschätzt fühlen, um Sprache selbstbewusst zu nutzen.

Das bedeutet auch, dass Sprache nicht nur als technische Fähigkeit vorhanden ist, sondern auch gerne genutzt wird (Sprechfreude).

Die Sprache wird bewusster in den Blick genommen. Der Fokus verschiebt sich auf die ganzheitliche Entwicklungsbegleitung.

3. Partizipation mit Kindern und Familien

Basis des Miteinanders zwischen Kindern und Erzieher/innen ist eine liebevolle, annehmende und wertschätzende Interaktion, die sich an den Stärken, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder orientiert.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich in den Alltag der Kindertagesstätte mit einzubringen z.B. durch Kinderkonferenz oder Stuhlkreis.



Die Kommunikation in spezifischen Alltagssituationen z.B. Jacke anziehen wird zu Analyse- und Reflexionszwecken in Einzelfällen videografisch aufgezeichnet.

Grundlegend beschrieben ist dieser Punkt in den Einrichtungskonzeptionen.

3.1 Zusammenarbeit mit den Familien

Wir orientieren uns an den Stärken der Familien. Das Gemeinsame und die Freude stehen im Mittelpunkt. Eine konstruktive, offene Beziehungsarbeit wird dadurch gelebt und gepflegt.

Die Familien der Kinder werden über die Spracharbeit in der Kindertagesstätte informiert.

Die Familien haben die Möglichkeit an Elternangeboten teilzunehmen, die theoretisches Wissen zur Sprachentwicklung vermitteln. Die verschiedenen Angebote zur individuellen Förderung stellen wir Eltern in Entwicklungsgesprächen vor. Beobachtungen aus Alltagssituationen werden z.B. fotografiert oder videografiert und mit den Eltern besprochen.

Die Familien tauschen sich mit den Bezugserzieher/innen über den individuellen Entwicklungsstand aus und werden zur aktiven Mitarbeit motiviert. Dies geschieht durch Angebote von Eltern für Kinder (z.B. Lesereise, Vorlesetage oder Buch des Monats) und die Möglichkeit zur Hospitation in den Kindertagesstätten.

Die Eltern haben die Möglichkeit, die Anregungen aufzugreifen, um ihr Kind aktiv beim Spracherwerb zu unterstützen.

Kultur – und Religionsvielfalt sind eine große Bereicherung für unsere Kitas von der alle profitieren können. Im Kindertagesstätten-Alltag werden die Eltern mit ihren Wünschen und Ideen von den Erzieher/innen kultursensibel eingebunden.

4. Zusammenarbeit im Team

Ein offener Austausch und die nötige Reflexion über die aufgeführten Punkte sichern die Qualität der Arbeit. Sprache ist ein fester Tagesordnungspunkt in der Teambesprechung. Es wird z.B. das eigene Sprachverhalten anhand von Fallbesprechungen reflektiert.



Ein/e Kolleg/in ist „Themenhüter/in“ für Sprache und hinterfragt verbindliche Absprachen in Teamgesprächen. Der/die Themenhüter/in achtet auf die Umsetzung des Sprachkonzepts.

In Abgrenzung dazu behält die Fachkraft für sprachliche Bildung (Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“) folgende Punkte im Blick:

- Terminierung von Elternangeboten zum Thema Sprache
- jährliche Reflexion des Sprachkonzepts
- modellhafte Anleitung von Kollegen
- fachlicher Impuls- und Ideengeber.

Der weitere Austausch erfolgt im Gesamtteam.

Neue Mitarbeiter/innen erfahren durch die Kollegen/innen, durch Inhouse-Fortbildungen und in Teambesprechungen die Bedeutung der alltagsintegrierten Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte.

Alle Beteiligten profitieren von dieser verbindlichen Orientierung.